

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. H. H. H.

11. Jahrgang.

Postfachnummer 5113 Stuttgart.

Angaben-Geblir: für die einseitige, Stelle aus dem öffentlichen Dienst oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 10 Pfg. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Verlag: Haubertschlager und Maier, Sonntagblatt.

Nr. 265

Montag, den 12. November

1917.

Kaiser Karl aus höchster Lebensgefahr errettet.

Die politische Lage.

Die „S. Z.“ schreibt, daß die vier Fraktionsführer der Reichheit aus dem Munde des Staatssekretärs von Kühlmann in amtlicher Form unterrichtet wurden, daß Dr. Helfferich aus seinen Ämtern ausscheidet und daß die Ernennung Herrn von Papens zum Vizekanzler und des Abgeordneten Dr. Friedberg zum Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums in Aussicht genommen ist. In parlamentarischen Kreisen werden das Geschehene und die Möglichkeit, mit dem Staatssekretär von Kühlmann an der Verständigung zwischen Regierung und Parlament arbeiten, lebhaft anerkannt. Herr von Kühlmann hat zunächst, wenn man so sagen darf, aus Respektgründen, aber unter Zustimmung der parlamentarischen Parteien geschlossen, die Schwierigkeiten vor der Ernennung des Grafen Hertling zum Reichskanzler und preussischen Ministerpräsidenten zu beseitigen, und er hat während der letzten Tage als Bevollmächtigter des Grafen Hertling und wiederum mit Zustimmung der Fraktionen die Verhandlungen geführt, die nunmehr einen so befriedigenden Abschluß gefunden haben. In den letzten Tagen hat ihm auch der Staatssekretär Graf von Kühlmann zur Seite gestanden, der ebenfalls für eine Lösung im Sinne des jetzt abgeschlossenen Kompromisses eingetreten ist. Die Lösung der Krise war so schwer, weil Herr Dr. Helfferich sich so heftig an sein Amt klammerte. Mit dem Abgeordneten von Pagen und Dr. Friedberg sind die amtlichen Verhandlungen wegen Übernahme der ihnen angebotenen Stellen eingeleitet worden. Es besteht kein Zweifel, daß die beiden Parlamentarier die Berufung annehmen werden.

Die Führer der Reichheitsparteien sind offen von dem Entschlusse überzeugt worden, die in der Audienz des Grafen Hertling beim Kaiser gefaßt worden sind und die Annahme des von ihnen selbst vorgeschlagenen Kompromisses in der Frage der Regierungsbildung bedeuten. Wie von jenseitiger Seite verlautet, wird der Informationsrat des Reichstages, der für den 22. November vorgesehen war, nun eine Woche später erfolgen. Erst am 29. November wird die erste Vollversammlung der Reichheitsparteien in der ersten Vollversammlung nach der Programmrede des Kanzlers eine gemeinsame Erklärung abgeben.

in der dem Wunsch Ausdruck verliehen wird, künftighin alle Reibungsgelegenheiten zu vermeiden. Die Annahme der Reibungsgelegenheiten soll zu einer großen nationalen Ausbeugung gestaltet werden.

Zum Abgang Helfferichs.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Gegenüber Äußerungen der Presse, die geeignet sind, die Stellung des zurückgetretenen Vizekanzlers Dr. Helfferich im Kreise der letzten Begegnungen in einem schlesischen Orte erscheinen zu lassen, veröffentlichte wir nachstehend ein Schreiben, das Dr. Helfferich am Sonntag, den 28. Oktober, dem Tag des Entretens des Grafen Hertling in Berlin, an diesen gerichtet hat: Berlin, 28. Oktober 1917. Eure Excellenz bitte ich in dem Augenblicke, in dem Sie im Begriffe sind, sich über die Annahme des Reichskanzleramtes zu entscheiden, nachstehendes vorzutragen zu dürfen. Angesichts der schweren, Eure Excellenz bevorstehenden Aufgabe halte ich es für meine Pflicht, soweit es an mir liegt, jedes Hindernis, das einer gedeihlichen Wirkbarkeit Eurer Excellenz im Wege stehen könnte, beseitigen zu helfen. Meine Person in der Stellung als Stellvertreter des Reichskanzlers kann ein solches Hindernis sein. In den fast 3 Jahren meiner Tätigkeit im Reichsdienst und namentlich in den 17 Monaten meiner Tätigkeit als Staatssekretär des Innern und allgemeiner Stellvertreter des Reichskanzlers habe ich mir in Parlament und Presse Gegenstände zugezogen, die bei weitem Verbleiben im Amte für Eure Excellenz eine ebenso unermessliche wie verwerfliche Belastung bilden können. Eure Excellenz brauchen außerdem in der Auswahl Ihrer Mitarbeiter und namentlich Ihres ersten Mitarbeiters volle Bewegungsfreiheit. Ich stelle deshalb mein Amt Eure Excellenz zur Verfügung und erkläre mich bereit, meiner Tätigkeit dem Kaiser mein Entlassungsgesuch einzurichten, sobald Eure Excellenz sich überzogen haben sollte, daß mein Verbleiben im Interesse der Sache liegt und Eure Excellenz die Vermittlung der neuen großen Aufgabe erleichtert. In ausgedehnter Hochachtung habe ich die Ehre zu sein Eure Excellenz ergebendster geg. Helfferich. — Dem Inhalt dieses Schreibens hat Dr. Helfferich sein Verhalten auf das Sorgfältigste angepaßt. Entgegen anderen Behauptungen hat er weder bei den politischen Parteien noch bei anderen Stellen irgendwelche Schritte unternommen, um der von

ihm dem Grafen Hertling anheimgestellten Entscheidung vorzugreifen oder sie zu beeinflussen. Wir erwähnen ferner, daß Dr. Helfferich die von den Führern der Reichheitspartei bei den letzten Verhandlungen angeregte Übernahme eines neu zu bildenden Staatssekretariats für die besetzten Gebiete oder für die Vorbereitung der wirtschaftlichen Friedensaufgaben, dergleichen das ihm nahegelegte Verbleiben im preussischen Staatsministerium als Minister ohne Portefeuille abgelehnt hat.

Die Reise Hertlings nach München.

Amlich wird mitgeteilt, daß der Reichskanzler Dr. Graf von Hertling die bereits für einen früheren Zeitpunkt geplant gewesene Reise nach München angetreten hat. Da der Reichskanzler zur Ueberwindung dringender Angelegenheiten einige Zeit in München bleiben muß, wird er im Reichstag erst am 29. ds. Mts. erscheinen können. Im preussischen Abgeordnetenhause wird Graf von Hertling am 3. Dezember das Wort nehmen.

Zur Berufung Pagens.

Die „S. P. C.“ meldet aus Stuttgart: Reichstagsabg. v. Pagen ist immer noch krank zu Hause, wenn auch in seinem Befinden eine leichte Besserung eingetreten ist. Zur Berufung Pagens telegraphiert Konrad Haushamm dem „Stadtschreiber“:

Die Wahl Pagens zum Vizekanzler des Reiches, gemüht durch die Vertreter von 300 Reichstagsabgeordneten, wird in der Welt als christlicher Liebesgang zur parlamentarischen Regierungsart und als Anerkennung der demokratischen Politik empfunden werden, die unser Führer Friedrich Pagen 40 Jahre lang in der deutschen Volkervertretung charaktervoll und besonnen vertreten hat. Der Vorschlag, Pagen zum Vizekanzler zu ernennen, ist von dem einheitlich handelnden interfraktionellen Ausschusse erstmals am 1. November gestellt und am 7. November dringend wiederholt worden. Die Berufung des Nationalliberalen Friedberg zum Vizepräsidenten des preussischen Ministeriums eröffnet nach den Verhandlungen die Hoffnung, auf Durchführung des demokratischen gleichen Wahlrechts in Preußen. Die Fortschrittliche Volkspartei hat sichere Aussicht auf Berufung eines ihrer Mitglieder in das preussische Ministerium. Eine Verpflichtung, eine Neuwahl in die Volksvertretung nicht wieder anzunehmen, hat weder

Starke Herzen.

Roman einer jungen Ehe von Paul Ell.

17) Da erwiderte sie ganz leise zitternd: „Erlaub mir heute die Antwort, Papa. Ich werde über alles reichlich nach denken, und dann wieder zu dir kommen.“
„Schön!“, sagte er ihr die Hand. „Du das, mein Kind, überleg' dir alles recht genau. Aber glaub mir nur das eine: die Jahre tun es nicht; man ist immer nur so alt, wie man sich fühlt. Noch einmal führe ich die mich selbst als Beispiel an. Deine Mutter war auch sehr viel länger als ich, und unsere Ehe ist niemals in die Trübe gegangen. Frag' deine Mutter, bis wieviel es dir sein befalligen.“
„Solte nicht über zu und reichte ihm die Hand; sie wollte ihm geben, es beugte sie, jetzt allein zu sein.“
„Doch er ließ sie noch nicht los.“ Wieder begann er, und diesmal mit kitzelnder, zu Herzen gehender Stimme: „Und noch eins muß ich dir sagen, mein liebes Kind. — Ich habe bei deinen Erwidern auch unsere schändlichen Verbindnisse mit in Betracht. Du bist ja ein verständiges Mädchen, deshalb kann ich dir über alles das ganz offen sprechen. So, und nun geh' zur Ruhe und schlaf wohl, mein Kind.“ — Er küßte sie, und dann lachten sie ihre Stimmen auf.
Aber Lotte dachte noch nicht ans Schlafen. Sie nahm einen letzten Waid, küßte sich ein, und setzte sich auf den Balken hinaus.
Die Nacht war nun da, eine jener sauberen, kristallenen Nächte des Südens; voll von leisen, feinen Stimmen, die wie ein wohlthuender Hallam sich um erhitte Stimmen und um milde Herzen legen.
Mit tiefen Jügen atmete sie den Duft ein, und noch einmal überdachte sie alles, was der heutige Tag ihr gebracht hatte.
„Wie war es gewesen, sehr viel, und dies Erlebnis hatte sie selber gemacht, um Jahre reifer; bisher war sie isoliert und lebte durchs Leben gegangen; nun aber, —

das fühlte sie jetzt deutlich, — von nun an trat der Ernst des Lebens an sie heran.

Der Ernst des Lebens, — ein Festlein überließ sie, eine leise Angst kam über sie, dieselbe Angst vor etwas Unbekanntem, die schon neulich sie so plötzlich heimgesucht hatte.

Sie schloß die Augen und küßte sich küßte in den Waid ein.

Und plötzlich standen des Vaters Worte wieder hell vor ihrer Seele, — dieser allernste Raum liebte sie all!

„Was, er würde nun kommen, und um sie anhalten? Und dann? Was dann? Liebt sie ihn denn so, daß sie es wagen durfte, seine Frau zu werden? Die Frage kam wieder und immer wieder. Aber eine genaue Antwort fand sie nicht. Gewiß, er war ihr sympathisch, sehr sogar, sie fühlte sich wohl und ruhig und sicher in seiner Nähe, — aber ob sie ihn liebte, so ihn liebte, daß sie seine Frau werden konnte? Darauf fand sie jetzt noch keine Antwort.

Und dann, unwillkürlich und blühend, stand das andere Erlebnis vor ihrer Seele.

Der junge Maler und seine Worte von heute.

„Ja, auch er, auch er liebte sie! Das fühlte sie in diesem Augenblicke zum Greifen klar.“

Und sie? Und sie? Was sprach in ihr?

Sie bebt wie Espenlaub im Winde, und eine peinliche Angst presste ihr die Kehle zusammen, — aber den Gedanken, den granatvollen Gedanken, wagte sie nicht weiter zu denken.

Ritternd stand sie auf, ging ins Zimmer und warf sich aufs Lager — — —

5. Kapitel.

Gert Rosow war nicht weitergefahren! Als er gegen Abend von der Seefahrt heimgekommen war, hatte er in heller Wut alle seine Sachen zusammengepackt, um so schnell als möglich fortzukommen; gleich morgen mit dem ersten Frühzuge wollte er fahren.

Blühend aber, mitten im Einpacken, hatte er innehalten müssen, schlief und wagt waren ihm die Arme herab-

gefallen, und eine still-ernste Nachdenklichkeit war über ihn gekommen.

Wimmentlang sah er und kann und kann.

Und da mit einmal sagte er, daß er noch nicht fort konnte. Nein, nein, es war unmöglich; ja, wie die Situation jetzt war, konnte er einfach noch nicht fahren, denn noch lebte ja immer die Hoffnung in ihm, die Hoffnung, die ihm sagte: verzeihe noch nicht! Gib noch nicht alles verloren! Versuch es noch einmal!

Denn wenn auch die Haltung heute kühl und abweisend gewesen war, ihre Blicke waren es nicht gewesen!

So sah er also am nächsten Morgen wie gewöhnlich unter den Oliven und mochte.

Bald nach ihm kam auch Mik Barlow.

Die Begrüßung war kühler als sonst.

Aber die Amerikanerin war keine Freundin von langem Schmollen. Sehr bald schlug sie wieder den kameradschaftlichen Ton an.

„Hoffentlich haben Sie Ihre süße Dame nun verabschiedet“, begann sie barocklos.

„Raid und harmlos“, sagte er: „Able Dame? Ich? Na, Sie überlegen wohl.“

„Nun, gehen waren Sie einfach unaussprechlich!“

„Sie übertreiben, wie gewöhnlich.“ — Ruhig malte er weiter.

„Oh, bitte, ich übertreibe durchaus nicht. Übrigens habe das nicht nur ich, sondern andere Leute haben es ebenso höflich empfunden!“

Ein wenig erkaunt sah er auf.

„Ja, ja“, versicherte sie, „es ist so. Im höchsten Grade rüchichtslos war ihr Benehmen!“

„Da trat er zu ihr heran.“

„Hat man sich etwa über mich beschwert?“

„Gewiß, hat man das! Und wohl auch mit gutem Recht! Denn wenn man sich einer Gesellschaft als Führer anbietet, dann läßt man sie nachher nicht so ohne Grund im Stich!“

„Er war ernst geworden.“

(Fortsetzung folgt.)



Zettel wurden gezogen die Nummern: 43212, 34478, 82905, 93537, 53993, 62072. (Ohne Gewähr.)

Verbotene Postkarten nach dem Ausland.
Postkarten nach dem nicht feindlichen und verbündeten Ausland und nach dem besetzten feindlichen Gebieten entsprechen sehr häufig nicht der zur Zeit bestehenden Vorschrift wonach solche Postkarten aus einem in sich zusammenhängenden Stiefblatt hergestellt sein müssen und also weder Zusammenklebungen mehrerer Papirlagen noch Auf- und Einklebungen aufweisen dürfen. Besonders bei Ansichtspostkarten werden Verstöße gegen diese Vorschrift oft beobachtet. Die verbotenen Postkarten werden von der Postverwaltung ausgeschliffen und als unbestellbar behandelt.

Handels- und Marktberichte.
Obstmarkt in Regold.

Bericht vom 10. November 1917.
Zufuhr 30 Körbe Tafeläpfel, 12 Körbe Tafelbirnen, 2 Ztr. Mostbirnen. Preise für Tafeläpfel 20-26 A pro Ztr., Tafelbirnen 20-22 A, Mostbirnen 8 A. Kraut pro Ztr.

4,50-5 A, Gelberüben 12 A, gelbe Kohlraben 2,70 A. Alles verkauft. Zufuhr erwünscht.

Letzte Nachrichten.

Kaiser Karl in Lebensgefahr.

Öbrz, 11. Nov. WTB. Draht. Kaiser Karl hatte heute Mittag mit dem König von Bulgarien in Öbrz und Palmanova gewartet. Auf der Rückfahrt blieb das Automobil des Kaisers bei dem Versuch, einen der den Hango begleitenden Torrenen zu übersehen, stehen und konnte aus dem Flug nicht herausgebracht werden. Der Leibjäger des Kaisers Kellenbichler und der Gardewachmeister Domek trachteten daher, den Kaiser ans Ufer zu tragen; dabei brach das Wehr, auf dem der Leibjäger stand, ein. Der Leibjäger wurde weggeschwemmt. Der Kaiser ließ den Leibjäger in dieser Lebensgefahr nicht los und wurde gleichfalls von dem hochgehenden Fluten abgetrieben, mit ihm der gleichfalls schon erwähnte Gardewachmeister Domek. Der Kaiser wurde mit den beiden auf eine längere Strecke fortgetrieben. Dank der aufopfernden Beistellung treuen Haltung seiner Begleitung, allen voran des Prinzen Felix von

Parma, der sich sofort in den Fluß warf, wurde der Kaiser nach längeren Vermählungen wieder ans Land gebracht. Der Kaiser befindet sich wohl.

Der französische Zensur Ruslands.

Genf, 12. Nov. Draht. Die französischen Poststellen machten seit Samstag früh mit der Uebernahme von nach Rußland bestimmten Telegrammen aus der Schweiz Schwierigkeiten.

Die Kriegslage am Abend des 11. November.

Berlin, 11. Nov. Draht. WTB. Amlich wird mitgeteilt. Nordwestlich von Peshendabek brach ein englischer Tealangriff blutig zusammen. In den sieben Ortschaften und im Sugonal wurde kämpfend Boden gewonnen. Unsere Truppen erklimmten den vom Feind auf dem östlichen Biabe-Ufer zäh verteidigten Brückenkopf bei Bidor.

Wintwähl. Wetter am Dienstag und Mittwoch. Fortwährend aufhellend, weiß bewölkt und auch mit vereinzelten Schneefällen verbunden.

Die Verantwortlichen verantwortl. H. C. B. u. A. Regold. Druck u. Verlag bei G. W. Jäger'schem Buchdruckerei (Rust) Solfero Regold.

Kaiser- und Volksdank für Heer und Flotte

Weihnachtsgabe 1917

Schirmherrschaft: Seine Majestät der Kaiser.

Aufruf!

Unsere Helden, die für den Frieden kämpfen, gilt es, beim Nahen des Weihnachtsestes wiederum Liebesgaben zu schaffen. Jeder Uebermacht gewachsen, haben unsere Söhne und Väter dem Ansturm der Feinde getrotzt und sich den unaussprechlichen Dank des Vaterlandes verdient.

„Wir lassen sie nicht herein!“ Mit diesem Ruf zogen unsere Brüder hinaus, und „Wir vergessen Euch nicht“, antwortet dankbar die Heimat.

Der „Kaiser- und Volksdank für Heer und Flotte, Weihnachtsgabe 1917“, soll der Ausdruck dafür sein, daß das ganze deutsche Volk sich der Größe der Taten, deren Zeuge die Welt geworden, bewußt ist. Die Bitte, „Gebt uns!“ bedarf nicht vieler Gründe. Deutsche Männer, deutsche Frauen, gebt zum Besten derer, die auch zu dieser Stunde für Euch das Leben einsehen! Jedermann soll bedacht werden, keiner darf leer ausgehen.

Dazu sind gewaltige Mittel nötig, viele große und kleine Scherlein. Wenn dereinst unsere Brüder heimkehren, soll keiner zu uns sagen: „Ihr habt mit Eurer Liebe geklagt.“

Ehrendenkmal:

Dr. G. Michaelis,
1st. Reichsanwalt.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg,
Chef des Generalstabes.

v. Mackensen,
Generalfeldmarschall.

Aus Württemberg:

Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Weizsäcker.

Kriegsminister General der Infanterie v. Marchtaler.

Unter dem Allerhöchsten Schutze Ihrer Königlichen Majestäten

wird die Sammlung für den „Kaiser- und Volksdank“ in Württemberg, veranstaltet vom Landesverein vom Roten Kreuz, beginnen.

Auch jetzt werden unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen, die in dieser Kriegszeit schon so oft ihren treuen Opfern bedacht haben, ihre Schuldigkeit tun.

Alle Kräfte gilt es aber zu sammeln, um den Plan voll zu verwirklichen:

Jedem Angehörigen württembergischer Truppenteile eine Weihnachtsgabe!

Den Kämpfenden danken, den Verwandten und Kranken in den Lazareten. Für sie alle ein Zeichen, daß die Heimat ihrer in Dankbarkeit und Treue gedenkt.

Württembergischer Landesausschuß:

Ehrenvorsitzende: Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Weizsäcker, Kriegsminister v. Marchtaler, General der Infanterie.

Haupt sammelstelle: Depositenkasse, Adalgsstraße 40 der Stahl & Federer A. G. Stuttgart. (Reichsbank giro — Konto — Württ. Notenbank giro — Konto Postsparkonto Nr. 956.)

Sammelstellen: sämtliche übrige Banken, die Tageskasse des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz im Königsbau, die Geschäftsstellen der Tageszeitungen, sowie eine Reihe weiterer, durch entsprechende Aufschriften als solche gekennzeichneten Sammelstellen. Außerdem sind die Unterzeichner des Aufrufes zur Entgegennahme von Gaben gerne bereit.

Unter Bezugnahme auf vorstehenden Aufruf ersuche ich die Ortsausschüsse des Roten Kreuzes, die Sammlung und Ausfüllung der Scherlein vorzunehmen.

Regold, den 6. November 1917.

Der Bezirksvertreter:
Oberamtmann Kommetell.


Regold, den 10. November 1917.

Todes-Anzeige.

Trübheitsvoll geben wir die traurige Mitteilung, daß uns in den letzten Tagen amtlich bestätigt wurde, daß unser lieber Bruder und N-
Robert Sautter
Lehrer
Unteroffizier, Inhaber der silb. Verdienstmedaille am 10. Juli 1916 durch Verschüttung des Helmschutzes für Vaterland erlitten hat im Alter von 26 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten zugleich im Namen sämtlicher Angehörigen und der Brüder im Felde
die Tante
Luise und Sophie Sautter, Arbeitslehrerin.

Regold.
Hilfs-Dienst!
Ein fleißiger
Arbeiter
oder
Arbeiterin
finden dauernde Beschäftigung bei
Güterbeförderer Hef.

Möbl.
Zimmer
in sonniger Lage
zu mieten gesucht.
Angebote mit Preis unter G. 38
an die Geschäftsstelle des Bl. erbeben.

Banzertreibriemen!

Bes. gesch.

vollwertiger Ersatz für Lederriemen in denkbar solider Ausführung mit unbegrenzter Haltbarkeit und guter Zugkraft liefert Anterz. Kein Garn oder Papiergewebe!

Man verlange Prospekt.

Friedrich Widmayer, Affstätt-Herrenberg.
Technische Bedarfsartikel.

Ebhausen.
Einen 1/2 Jahr alten starken
Zug-Stier 
verkauft
Müller Schill.

Regold.
Einen Wurf sehr starker
Milch-schweine 
verkauft am Donnerstag den 15.
ds. Mtz. vormittags 11 Uhr
Wilhelm Grüninger.

